

Konzertanrecht

der

Dresdner Jugend

10. Anrechtskonzert

Dresdner Philharmonie

Dirigent: Siegfried Geißler

Solist: Wolfgang Stephan, Trompete

Donnerstag, den 16. Juni 1960, 19,30 Uhr

Freitag, den 17. Juni 1960, 19,30 Uhr

PROGRAMM

- Bèla Bartók 1881-1945 »Bilder aus Ungarn«
Ein Abend auf dem Lande
Bärentanz
Melodie
Etwas angeheitert
Uröger Hirtenanz
- Siegfried Kurz geb. 1930 Konzert für Trompete und Streicher, op. 23
Lebhaft
Ruhig
Sehr lebhaft
- Antonin Dvůřák »Böhmische Suite«, op. 39
Pastorale
Polka
Menuett
Romanze
Furiant
- P A U S E
- Nicolai Rimski-Korsakow 1844-1908 »Scheherazade« Sinfonische Suite nach »Tausendundeine Nacht«, op. 35
Largo e maestoso - Allegro non troppo
Andantino - Vivace scherzando
Andantino quasi Allegretto
Allegro molto

Preis DM -,20

Zur Einführung

Bèla Bartók »Bilder aus Ungarn«

Bèla Bartók wurde am 25. März 1881 zu Nagy Szent Miklós in Ungarn geboren und starb am 26. September 1945 in New York. Er war nicht nur der bedeutendste Komponist Ungarns, sondern auch im Weltmaßstab unserer Zeitgenossen. Darüber hinaus zählt Bartók zu den für seine Heimat wichtigsten Musikwissenschaftlern; hat er doch in mühevoller Kleinarbeit tausende von Volksmelodien in Ton und Wort aufgezeichnet und somit eine enorme Forschungsarbeit geleistet. Diese Volksmelodien, die in natürlichster Weise die Folklore (= Volkskunde) Ungarns widerspiegeln, waren zu einem gewichtigen Teil Arbeitsgrundlage der Kompositionen Bartóks.

In den »Bildern aus Ungarn«, welche heute erklingen, kommt dies besonders zum Ausdruck.

Beginnend mit einem »Abend auf dem Lande« (1. Satz) hören wir eine weiche, geschwungene Klarinettenmelodie, welche von der Flöte wie Vogelrufe lustig, kapriziös fortgesetzt wird. Mit diesem wenigen musikalischen Material versetzt uns Bartók gleich in die wundervolle Atmosphäre seiner Heimat und zaubert uns einen geruhsamen, malerischen Abend vor Augen. Im 2. Satz »Bärentanz« erleben wir, wie ein wandernder Zigeuner auf einer Dorfweise seinen Bären tanzen läßt. Jeder wird aus Erzählungen diese Bärenführer kennen. Interessant hierbei ist, daß auch mit den Mitteln der Musik ein zeitkritisches Bild vor dem Hörer entstehen kann. Unmittelbar drängt sich uns der Gedanke sozialer Not, wandernder Menschen, Bettler usw. auf. In diesem Satz erlebt man, wie der müde werdende Bär mit Peitschenschlägen wieder angetrieben wird, den Leuten auf der Dorfweise seine Kunststückchen zu zeigen.

Ein mit »Melodie« bezeichneter 3. Satz reiht sich an, welcher als Mittelpunkt dieses Werkes einen gewissen Ruhepunkt darstellt und von einer gesanglichen Cantilene (= sangbare Melodie) getragen wird. Vielleicht denkt hier Bartók an eine Landschaft seiner engeren Heimat und zeichnet musikalisch so ein Stimmungsbild.

Mit der Erinnerung an die Heimat kommt natürlich auch die Erinnerung an die sie ausfüllenden Menschen wieder. So nimmt es nicht wunder, wenn Bartók im nächsten Satz »etwas angeheitert« einen Gang aus der Dorfschänke heimwärts musikalisch charakterisiert und in einer humorvollen, witzigen Art vom Väterchen erzählt, der einen kleinen Trunk genommen hat und nun fröhlich seines Weges zieht. Die geniale Art, nicht nur etwas zu schildern sondern auch kunstvoll zu verarbeiten, drückt sich in diesem Satz besonders aus.

Als letzten Satz erleben wir dann einen »Hirtenanz«, heiter, ausgelassen, jubelnd bis zum Abschluß dieses Werkes.

Siegfried Kurz »Trompetenkonzert«

Kurz wurde am 18. Juli 1930 in Dresden geboren und ist nach seinem Studium an der Dresdner Hochschule für Musik als Kapellmeister am Staatstheater tätig. Als Komponist hat sich Kurz in unserer Republik bereits einen guten Namen erworben, besonders durch seine eigenwillige rhythmische Art zu schreiben, was auch in seinem Trompetenkonzert zum Ausdruck kommt. Mit wenigen Tönen arbeitend, stellt Kurz im 1. Satz des Konzertes, welches übrigens nur mit Streichern und der Solotrompete besetzt ist, ein sich an die Jazzmusik anlehnendes Thema auf. Hierzu gesellt sich ein zweites gesanglicheres Thema, wie es in jeder Komposition üblich ist, um Gegensätze zu schaffen. Diese beiden Themen werden nun verarbeitet und kehren als Reprise (= Wiederholung der Hauptthemen in der Schlußverarbeitung eines musikalischen Satzes) wieder.

Als zweiter Satz erklingt eine weitgeschwungene Cantilene, auch hier an eine Blues-Melodie erinnernd.

Im letzten Satz tritt das rhythmische Element besonders stark hervor. Interessant hierbei die gestopfte Solotrompete; eine selten ausgenützte Nuance bei einem Soloinstrument. In einigen Teilen an Gershwin erinnernd, ohne dabei nachzuahmen, wird zweifellos dieser Satz zum Höhepunkt und verschafft damit dem Werk einen gekonnten, temperamentvollen Abschluß.

Antonin Dvôrák »Böhmische Suite« (Suite = Folge von Tanzsätzen)

Dvôrák wurde am 8. September 1841 zu Nelahozeves bei Kralup (Böhmen) geboren und starb am 1. Mai 1904 in Prag. Unser Nachbarland ist reich an Komponisten. Man könnte eine beliebige Reihe aufzählen, welche sich in der Welt einen Namen gemacht hat: Dvôrák, Smetana, Fiebisch, Janacek, Suk und viele andere.

Im letzten Konzert der Jugend hörten wir von Suk die Sinfonie »Asrael«. Dabei erfuhren wir, daß Suk mit Dvôrák durch die Heirat von Dvôráks Tochter eng verbunden ist.

Heute wollen wir den Großmeister der tschechischen Nationalkultur durch seine Musik selbst zu uns sprechen lassen. Ich glaube, keine anderen haben es so gut verstanden wie Dvôrák und Smetana, die Gefühle, die Geschichte ihres Volkes widerzuspiegeln, aber auch darüber hinaus die Musik zu einem Höhepunkt zu vervollkommen, wie diese beiden Meister. In der böhmischen Suite herrschen die Tanzsätze vor, (Polka, Sousedska = dem Menuett ähnlicher Tanz, Furiant) was dieser Suite einen lebhaften Charakter verleiht.

Zunächst wird dieses Werk von einem Pastoralsatz (= Hirtenweise) eingeleitet. Das Thema erklingt sehr weich und zart in den 1. Violinen und der Oboe, damit nur eine ländliche Stimmung erzeugend. Nur kurz ist diese Stimmung und schon wird zum Tanz aufgespielt, erst leise und etwas geheimnisvoll, dann aber immer lebendiger und lustiger werdend.

Der 3. Satz ist dann die Sousedska, getragener und ruhiger in der Tanzart, sehr reizvoll instrumentiert durch die einleitenden Holzbläser. (Unter Instrumentation versteht man, wie ein Komponist die einzelnen Instrumente in seiner Komposition anwendet, wie er sie einsetzt und in verschiedenerlei Form vermischt. Hierbei können die reizvollsten Nuancen entstehen. Ein großer Meister auf diesem Gebiet war Richard Strauß, der Meister des »Till Eulenspiegel« und des »Rosenkavalier«).

Zurück zur »Böhmischen Suite«: Im nächsten Satz erklingt eine Romanze, von der Heimat erzählend, und als Abschluß dann ein Furiant, einer jener Tänze aus Böhmen, welcher am temperamentvollsten ist. Rasch, lebendig, spritzig, heiter, schwungvoll tritt er uns noch gegenüber im 1. Slawischen Tanz von Dvôrák und in Smetanas »Verkaufte Braut« aus der bekannten Ballettmusik.